

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 53 Ausgabestellen 10 Pfg., durch Boten zugestellt 20 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pfg.  
**mit Unterhaltungsblatt**  
in unseren 53 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pfg.  
**Verlag der Zeitung „Stolper Post“.**

## Das Ende der großen Ausstellungen.

Der finanzielle Ausfall, das ziemlich erhebliche Defizit bei der wirklich schönen Nürnberger Ausstellung dürfte den großen Ausstellungs-Unternehmungen das Totenglocklein läuten. Was vor zehn Jahren sich bei dem Nicht-Entstehen der Berliner Ausstellung, des gleichen ungarischen Unternehmens und bei manchen anderen zeigte, was sich selbst in der Pariser Weltausstellung von 1900 nicht verhalten ließ, ist in Nürnberg bestätigt; finanziell lohnen die großen Ausstellungen nicht mehr. 1896 hatte die damalige Nürnberger Ausstellung noch ein Plus; es kam das daher, daß solche großen Darstellungen in Süddeutschland noch wenig bekannt waren. Aber in dem verfloßenen Jahrzehnt hat sich auch südlich vom Main im industriellen und geschäftlichen Leben sehr viel geändert. Die gewerblichen Interessenten können nicht mehr auf eine Ausstellung warten, um sich zu orientieren, sie müssen sich dauernd auf dem laufenden halten. Damit wird für sie die Reise nach einer Ausstellungsstadt weniger notwendig. Das große Publikum hat aber heute so viel Unterhaltung, sieht auch in den heimischen Geschäften oft so viel, daß die Ausstellungs-Anziehungskraft versagt. Zudem hat die Reiselust in den letzten zehn Jahren eine kolossale Ausdehnung gewonnen, auch aus den kleinsten Städten und Dörfern besucht man des Vergnügens und Schauens wegen, bei Gelegenheit des Zusammenkommens mit Verwandten und Bekannten große Plätze, man hat so viel gesehen und gehört, daß der Nimbus der Großartigkeit, der die Ausstellungen umgab, verblasst ist. Mit einem Wort: Sie ziehen nicht mehr so, wie einst! Dazu kommt dann die Witterungs-ungunst, die sich mit Vorliebe gerade in Ausstellungs-Jahren einstellt, und das Defizit wird erklärlich, auch ohne daß von Seiten der Ausstellungs-Leitungen besondere Fehler gemacht zu sein brauchen. Auch das herrschende Verlangen nach billigen Preisen kann aus finanziellen Gründen nicht befriedigt werden, und so schränken noch die, die gern häufiger kommen möchten, ihren Besuch ein. Damit ist denn wohl einstweilen die Ausstellungslust für Unternehmungen großen Stils geschwunden, selbst in Paris ist die Neigung zu einer nicht zu fernem Wiederholung der Weltausstellung mehr wie schwach. Auch die Mailänder Ausstellung, die so wie so von manchem Beschauer heimgesucht ist, wird schwerlich prosperieren, und mit kleineren „wilden“ ausländischen Ausstellungen ist es so wie so eine „wilde“ Sache.

Vielleicht noch milder wie das Publikum, das die Ausstellungen besuchen soll, sind die Industriellen, welche auszustellen haben. Die hohen Kosten eines packenden Arrangements decken sich oft nicht mit dem Nutzen; des-

halb ging die deutsche Eisen-Industrie 1900 nicht nach Paris, und nicht wenige hervorragende Firmen hielten auch eine Besichtigung der nordamerikanischen Weltausstellung in Saint Louis für unnötig. Sie haben recht damit gehabt! Daß unsere heimische Arbeit nirgendwo sich zu verstellen braucht, weiß die Welt, das hat im speziellen noch die rheinisch-westfälische Eisen-Industrie auf der gewaltigen Düsseldorf Ausstellung von 1902 bewiesen. Aber selbst die dort vertretenen Riesen-Firmen haben keine Neigung, freilich auch keinen Anlaß, ein solches Reklamestück alle paar Jahre zu wiederholen. Ausstellungs-Diplome sind für die Charakterisierung des Wertes einer Ware nicht mehr unbedingt notwendig. So kommen Industrien wie Publikum in der gleichen Anschauung zusammen, die kostspieligen Ausstellungs-Veranstaltungen einstweilen auf sich beruhen zu lassen, bis andere Tage gekommen sind.

Hingegen haben sich kleinere Bezirks- oder Kreis-Ausstellungen, die unter Vermeldung von erheblichen finanziellen Leistungen veranstaltet werden konnten und daher auch billige Eintrittspreise festzusetzen vermochten, immer noch nuzbringend und förderlich für die Interessen des Nährstandes im Bezirk der betreffenden Veranstaltung erwiesen, namentlich, wenn man für die Ausstellungsdauer eine mäßige Frist einhielt. Diese Unternehmungen sollten kräftig weiter gepflegt werden, die bestehenden Beziehungen zwischen Ausstellern und Publikum garantieren von vornherein eine persönliche Teilnahme des letzteren, die das Bedenken wegen eines zu erwartenden Defizits in den Hintergrund treten läßt.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 31. August 1906.

Die sieben vollzogene Kaufe des Kreuzers „Nürnberg“ hat Rundgebungen des Kaisers und des Prinzregenten von Bayern gezeitigt. Der Kaiser erwiderte auf ein Halbdigungstelegramm der Stadt Nürnberg: „Mit großer Freude habe ich den Kreuzer den Namen der altherwürdigen Reichsstadt Nürnberg verliehen und meine Marine wird stolz darauf sein, ein Schiff in ihrer Mitte zu haben, das diesen Namen führt, der in so enger Verbindung mit meinem Hause steht und den ich mit hoher Befriedigung zu den meinen zähle.“ Prinzregent Luitpold dankte gleichfalls für die Halbdigung Nürnbergs: „Mir wärmstem Dank hierfür begleitet der Ausdruck herzlichster Freude über die der Stadt Nürnberg durch die Namensgebung gewordene Ehre. Möge dem schönen Schiffe eine glückliche und ruhmvolle Zukunft beschieden sein.“

Gedenkblatt der Kaiserin. Die Kaiserin ließ einer ihr wohlbekannten Frau in der Heilanstalt Vogel-sang bei Magdeburg aus Anlaß des Todes der Tochter der Frau ein Erinnerungsblatt mit Kreuz und Palmenwedeln zugehen, das laut Berl. Tglbl. die eigenhändige Unterschrift der Kaiserin und folgende Widmung trägt: „Wenn kleine Himmelserben in ihrer Unschuld sterben, so küßt man sie nicht ein. Sie werden nur dort oben vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.“

Der Reichskanzler Fürst v. Billow hat seine Absicht, den diesjährigen bei Biegnitz stattfindenden Kaiser-

manövern beizuwohnen, aufgegeben. Dieser Schritt berechtigt natürlich nicht zu der Annahme, daß der Gesundheitszustand des Kanzlers noch zu wünschen übrig lasse. Dringende Amtsgeschäfte verbieten dem leitenden Staatsmann des Reiches vielmehr die Teilnahme an den Manövern. — Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat gleich allen übrigen preussischen Ministern der Trauerfeierlichkeit in Potsdam am Mittwoch beigewohnt. Das sieht nach einer Amtsmildigkeit von Eyzenz von Pod aber ganz und gar nicht aus.

Unsere Schiachflotte wird einer Meldung vieler Blätter zufolge im nächsten Jahre durch zwei Linien-schiffe und einen Kreuzer, die Auslandesflotte um den Kreuzer „Danzig“ vermehrt. Zwei weitere Unterseeboote sollen Probefahrten abhalten.

Die Fahrkartensteuer im Verkehr mit dem Auslande tritt erst zum 1. Oktober in Kraft, da im Auslande vielfach eine Gesetzesbestimmung besteht, nach welcher Tarifänderungen der Eisenbahnen zu ihrer Giltigkeit der gehörigen, an eine bestimmte Zeit gebundenen Publikation bedürfen, die in manchen Ländern drei Monate beträgt. — Die gegenwärtige Praxis bei der Berechnung des Fracht-urkundenstempels hat zu so verschiedenen Auslegungen der gesetzlichen Bestimmungen und damit zu so großen Unzu-träglichkeiten geführt, daß der preussische Eisenbahnminister wegen einheitlicher Regelung der bei Auslegung der gesetz-lichen Bestimmungen entstandenen Zweifelsfragen mit dem Reichsschatzamt in Verbindung getreten ist, das weitere Bestimmungen erlassen wird.

Eine Fachschule für Schornsteinfeger soll in München errichtet werden. Es wäre die zweite im Deutschen Reich. Die erste befindet sich in Glastadt in Schleswig-Holstein.

Der Bierkrieg nimmt hier und da verschärfte Formen an. In Hanau am Main haben die Vereine beschlossen, falls die Brauereien den Bierkrieg bis zum 31. August nicht beenden, im Winter alle Festlichkeiten einzustellen. Die Brauereivereinigung Nordwestdeutschlands will den Kampf mit den Wirten aufnehmen. Dafür unter-handeln aber zum Beispiel in Hamburg Vertreter Münchener und auswärtiger Brauereien mit den Wirten über die Lieferung von Bier zu den alten Preisen. In Oberschlesien soll eine Biereinkaufs-Genossenschaft der Gastwirte mit einer Spar- und Darlehnskasse verbunden gegründet werden. In Frankfurt a. M. wollen die organisierten Arbeiter jeglichen Biergenuss einstellen, solange der Bierkrieg dauert. In Kreuznach wollen die Wirte den Bierverpoff ganz ein-stellen oder den Preis des Bieres dem des Weines gleich-stellen, um dessen Verbrauch zu fördern.

Die Lohnbewegung unter den Ruhrbergleuten soll sich weiter ausdehnen, auch die Ueber- und Neben-schichten werden den Bergarbeitern bekämpft. Alles drängt angeblich zum Herbst zur Entscheidung, da die Zeit des Kohlen- und Arbeitermangels ausgenutzt werden soll. Mit einem Generalausstand wird aber nicht gerechnet. — Die Lage in Spanien hat sich wieder verschlechtert, nachdem sich bereits Anzeichen einer Besserung geltend gemacht hatten. Man befürchtet einen Generalausstand der Gruben-

men verlor. Ella hatte das Gefühl, als habe sie plötzlich den letzten Halt im Leben verloren, als habe sich ihr die letzte Freundeshand entzogen — mit einem angstvollen, halberstickten Schrei warf sie sich in die Kissen zurück. — Die schaukelnde Bewegung des Wagens hörte plötzlich auf, die Pferde standen: Ella sah den Kutscher von seinem hohen Sitz herabstiegen.

„Fräulein haben gerufen?“ Es war ein freundliches Gesicht, das mit dieser Frage zu Ella aufschaute.

„Ich möchte wissen, wohin Sie mich fahren?“ versetzte diese, sich schnell fassend.

„Wir nennens das alte Kloster.“

„Das alte Kloster?“ wiederholte Ella sinnend. Vom alten Kloster hatte sie ja oft schon gehört; sie hatte sich da-runter kein bewohnbares Gebäude, immer nur ein altes, halberfallenes Gemäuer gedacht. „Und die Bewohnerin des Klosters — wie heißt die Dame?“

„Ja, der Name!“ meinte er zögernd und halb verlegen lächelnd; „den Namen kenn' ich nicht! Wir nennens Gnaden man so kurzweg: Frau Gertrud!“

Dies erschrocken blickte Ella auf. Die Generalin war wohl gar dieselbe, über welche die Tante erst vor wenigen Tagen mit dem Doktor gesprochen! Sie hatte den Streit der beiden vernommen, vom Vorzimmer aus, und gehört, wie Thesa sie eine „arge, böse Stieben“ nannte, sie hart und ungerecht, despotisch und geizig schalt.

„Noch eine Frage,“ sagte sie schnell, als der Kutscher das massive, silberne Schloß der Tür zudrücken wollte; kennen sie die Fächererei „Kalksteig“?“

Er nickte. „Ja, die liegt seitwärts, eine achte Meile von hier.“

„O, bitte, fahren Sie mich schnell dorthin! Es leben mir dort liebe Freunde — ich möchte Abschied von ihnen nehmen!“

Der Mann blickte mit offenbarer Verlegenheit zu Boden; er schien unentschlossen, ob er die in flüchtigen Worten ausgesprochene Bitte erfüllen sollte.

„Ich hab' dazu keinen Befehl!“ wandte er ein, „und denn die beginnende Dunkelheit —“ prüfend betrachtete er den schmalen, lichten Streifen, der sich über den Wärmern ausspannte, die zu beiden Seiten den Weg eng begrenzen.

„Ich werde den Abschied auch recht abkühlen!“ versprach das junge Mädchen.

## Forsthaus Buchenhagen.

Roman von E. Wagner.

23. Fortsetzung.

Eine tiefe Bitterkeit, aber auch eine unsägliche Ver-achtung dieser schwachen Menschen überkam sie — da fühlte sie des Onkels Hand ihre Wangen berühren, sanft hob er die Finger unter ihr Kinn und hob das gesenkte Haupt.

„Ella, Kind! — Mußt es dahin kommen? Warum entzogst Du mir Dein Vertrauen?“

Der weiche Ton in seiner Stimme berührte sie schmerzlich und wohlthuend zugleich; sie schaute erschütternd auf, lebend die gerungenen Hände hehend.

„Ich bin unschuldig, Onkel! Glaube mir, ich bin ganz unschuldig! Strafe mich nicht durch diesen furchtbaren Ver-dacht! Ich weiß nicht, wie es zugegangen ist, ich weiß nichts, gar nichts davon! Ich —“ die zuckenden Lippen verstummten, Tränen füllten die großen Augen, die fest, mit keinem Zucken der Wimpern, den langen prüfenden Blick aushie-len, der sich so forschend auf ihre Blüge heftete.

„Ich glaube Dir, Ella!“ erwiderte er. „Ein unheil-volles Mißverständnis liegt dem offenbar zugrunde. Aber nun laßt uns einen kurzen Abschied nehmen — meine alte Freundin erwartet Dich!“ Er schloß sie bewegt in seine Arme und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

Ella packte eiligst die zur Reise notwendigen Gegen-stände in ein kleines Kofferchen, zog den Regenmantel über ihr Kleid und drückte das dunkle leichte Reifschütchen auf die hellen Locken. So schickte sie, ehe die Tür sich hinter ihr schloß, noch einen langen Blick zurück in das Ge-mach, das sie vielleicht nie wieder sah. So einfach und schamlos diese kleine Giebelstube anderen erscheinen mochte — ihr war sie unendlich teuer! Alles, was im Zeitraum eines Jahres ihr Herz geschwellt, in Freud' und Leid — das kleine Gemach hatte es gesehen! Den stillen Wänden hatte sie ihren Kummer, ihr Leid anvertrauen dürfen! Und waren Sie nicht Zeuge ihres Glückes gewesen, das mit Allgewalt dem einsamen Herzen sich erschloß?

Bemerkte ihr Begleiter diesen stillen Abschied?

„Sei nicht traurig, Ella!“ flüsterte er, als sie an seinem Arme die Treppe hinabstieg; „Du kehrest wohl bald wieder hierher zurück!“

Das Vorzimmer war leer, aber von außen Klang Lottes helle Stimme, untermischt von Thesas leisem Ge-töse, herein. Zögernd trat Ella zwischen die Beete und strakte Thesa die Hand entgegen, aber sie blieb stumm und unbewegt; sie duldete schweigend die vielen zärtlichen Ab-schiedsworte, duldete die weichen Arme, die sie umschlangen und die Küsse, die wie Judasküsse auf ihren Wangen brannten — sie duldete alles, halb bemußlos. Erst als Lottes weinerliche Stimme dazwischenklang, erwachte sie aus ihrer Starre; sie beugte sich zu dem Kinde hinab und zog es, leise schluchzend, heftig an ihre Brust. Der Oberförster geleitete sie dann zum Wagen und empfahl dem Kutscher Vorsicht bei der Fahrt durch den schon in Dämmerung gehüllten Wald.

„Wir sehen uns bald einmal wieder, Ella!“ sagte er freundlich, als sie in den weichen Kissen saß und er mit kräftigem Druck ihre kleine Hand noch einmal schüttelte.

Er schloß die Wagentür, die Pferde zogen mit einem heftigen Ruck an. . . der Wagen setzte sich in Bewegung. — Ella lehnte halb bedäuf in den Kissen der prächtigen Karosse; ein Traum dünkte sie dieser schnelle Wechsel! Noch vor einer Viertelstunde ahnungslos in ihrem einsamen Zimmer und jetzt — auf der Fahrt in eine ihr ganz frem-de Welt! — Sie konnte nicht einmal den Namen des Ortes, wohin sie fuhr, nicht einmal den der Dame, die sie aufnehmen würde — hatte sie in ihrer grenzenlosen Ver-wirrung doch vergessen, hiernach zu fragen! Energisch richtete sie sich plötzlich auf und rief hinaus nach dem Kutscher; aber ihre Stimme verhallte in dem Getöse der auf dem Steinbamm dahinjaulenden Räder. — Da machte der Wagen plötzlich eine Schwenkung, der Kutscher lenkte in einen Waldweg ein; Ella konnte noch einmal, wenn auch nur auf wenige Minuten, zum Forsthaus zurück-schauen.

Vom hellsten Abendglanz umflossen, trat das große, weiße Haus mit seinen Türmen und Kirchtürmen, der vorspringenden Rampe, dem säulengestützten Dach darüber, schloßartig aus dem dunklen Laube hervor. Ella sah deut-lich, wie Ann-Marielen die Markise hinaufzog und der Onkel die Rampe hinaufstieg. Er hatte das Kind im Arm und schützte, geblendet von dem Abendhimmel, die Augen mit der Hand — so blickte er dem Wagen nach, der sie unaufhaltsam weiter führte, bis er sich zwischen den Bäu-



a. Meter. In Comarcas zerstörten die Ausständigen die Gärten, ein Tyranntölerer wurde geplündert. In Cañabarro drangen die Ausständigen in die Stadt ein und übten Ausschreitungen. Bei einem Zusammenstoß wurde auf die Polizisten geschossen. Diese erwiderten das Feuer und töteten einen Streikenden; zwei andere und ein Schutzmann wurden verwundet. Die Bevölkerung ist in Aufregung; die Läden sind geschlossen. Das Militär wurde verstärkt. In Bilbao nimmt der Ausstand wieder zu. — Die Ortsgruppe Meerane-Glauchau des Verbandes sächsisch-thüringischer Weber hat den Handwebern auf eine Ebene eine Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse zugesagt. Die Handweber sollen auf alle Artikel des erst jüngst mit den mechanischen Webern vereinbarten Mindestlohntarifs für Buntwaren 115 Prozent Aufschlag erhalten. (Fortsetzung in der Beilage.)

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 31. August 1906.

— **Wichtige Wetteransage für Sonnabend:** Schwache südliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

— **Brandschaden.** In dem Hause Poststraße Nr. 12 entstand in der im vierten Stockwerk belegenen Wäschekammer ein Feuer, welches durch den Hauseigentümer gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt ca. 75 Mark. Der Fußboden war anstatt mit zwei verbandmäßigen Ziegellagen nur mit einer ca. 3 1/2 Zentimeter starken Zementlage versehen, die durch den andauernd glimmenden Schuhol durchgebrannt war, worauf das Feuer den darunter liegenden Fußboden nebst Balkenlage ergriff. Die Strafbehörde wird sich mit der Sache beschäftigen.

— **Ein anscheinend geisteskranker Mann** hielt sich gestern an der Militärwache stundenlang auf und fuhr nach einem 50. Permissiv, welches er angefordert zu haben hatte, Turd; sein auffälliges Benehmen veranlaßte er einen großen Aufruhr unter den Soldaten, mit denen er sich in einen Streit einließ. Die Polizei mußte einschreiten und den Mann in Schutzhaft nehmen.

— **Der streikende Arbeiter V.** von hier ist dem Tode ergeben und zeigt sich seinen Familienmitgliedern gegenüber äußerst roh. In vergangener Nacht tobte er wieder, störte die Nachtruhe sämtlicher Hausbewohner und mißhandelte seine Ehefrau, die von ihrem 19jährigen Sohne in Schutz genommen werden mußte. Als der Wüterich schließlich ein am Stallgebäude liegendes Bündel Stroh in Brand setzte, wurde ein Polizeibeamter herbeigeholt, der den gefährlichen Menschen in Sicherheit brachte.

— **Ein falscher Namens bedienten** sich ein Arbeiter und dessen angebliche Braut einem Polizeibeamten gegenüber, der sie bei Begehung einer ärgerniserregenden Handlung in der Bergstraße antraf. Die richtigen Namen der Täter, die ihrer Bestrafung entgehen, wurden nachträglich festgestellt.

— **Polizeiliches.** Das Aufstellen der Fuhrwerke hat im Monat September d. Js. an der südlichen bzw. östlichen Seite der hierzu freigegebenen Straßen und Plätze in dieser Stadt zu geschehen. — Die Beleuchtung der Fuhrwerke muß im Monat September in den Straßen dieser Stadt von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, auf den Landstraßen und Chaussees von 7 Uhr abends bis 4 Uhr morgens erfolgen. — Die Beleuchtung der Treppen und Flure muß bei Eintreten der Dunkelheit im Monat September spätestens von 7 Uhr abends an stattfinden.

— **Schlafwagenverkehr Danzig-Stettin.** Berlin. Die Eisenbahnverwaltung veröffentlicht jetzt amtlich die von uns bereits am 20. August gebrachte Meldung, daß vom 1. September ab auf der Stettiner Strecke zwischen Danzig und Berlin die beiden Personenzüge ab Berlin 1135 abends, an Danzig 1040 vormittags und ab Danzig 525 nachmittags, an Berlin 600 vormittags mit Schlafwagen ausgestattet sein werden. Auch von den Preisen für die Bettarten für die ganze Strecke (8 Mk. in der ersten, 6,50 Mk. in der zweiten Klasse) haben wir schon Mitteilung gemacht. Außerdem werden auch Teilstreckenarten Stolp-Berlin und Danzig-Stettin zum Preise von 6 bzw. 5 Mk. in den genannten beiden Wagenklassen ausgegeben. Die Bettarten sind bei den Fahrkarten-Ausgabestellen Danzig Hauptbahnhof, Stolp, Stettin und Berlin Stettiner Bahnhof sowie bei den Schlafwagenschaffnern erhältlich. Telegraphische Vorausbestellungen auf Schlafwagen sind zu richten: a) für die Strecke Danzig-Berlin und Danzig-Stettin an die Fahrkarten-Ausgabestelle in Danzig Hauptbahnhof; b) für die Strecke Berlin-Danzig an das amtliche Reisebureau Berlin Potsdamer Bahnhof. Telegraphische Vorausbestellungen auf Schlafwagenplätze ab Stolp für die Teilstrecke Stolp-Berlin sowie ab Stettin für die Teilstrecke Stettin-Danzig sind nicht angingig, da in Stolp bzw. Stettin nur insoweit Schlafwagenplätze besetzt werden können, als solche von Danzig bzw. Berlin frei ankommen.

— **Zur Beseitigung des Mißbrauchs von Wein-, Bier-, Mineralwasser-, Milch- usw. Flaschen** haben sich auf Anregung des Bundes der Industriellen, des Vereins Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei und des Allgemeinen Verbandes Deutscher Mineralwasserfabrikanten, eine große Anzahl gewerblicher Verbände der Brauerei, mit dem Deutschen Brauereibund an der Spitze, der Gast- und Schankwirte, der Mineralwasserfabrikanten, des Handels mit Wein, Bier, Branntwein und Milch usw. und der Kolonialwarenbranche zu gemeinsamem Vorgehen vereinigt. Schon seit Jahren bildet der Mißbrauch mit den Flaschen derselben, welche auch

materiell einen erheblichen Wert für die betreffende Gewerbebetreibenden darstellen, einen lebhaft beklagten Mangelstand. Es ist ja bekannt, daß Bier-, Wein-, Mineralwasser-, Milch- usw. Flaschen vielfach, besonders wo kein Pfand erhoben wird, als herrenloses Gut betrachtet und von jedermann willkürlich angeeignet und zu allen möglichen, oft auch unsauberen Zwecken, verwendet werden. Fast täglich kann man in den Zeitungen von tödlichen Unfällen oder schweren Erkrankungen lesen, die durch vorhängnisvolle Verwechslung von Bier-, Mineralwasser- und anderen Flaschen herbeigeführt sind. Die im Jahre 1895 erlassene Ministerialverordnung über den Verkehr mit Gläsern, nach welcher bestimmte Gläser nicht in Trink- oder Kochgefäßen, oder in solchen Flaschen und Krügen anzuwenden sind, deren Form oder Verzierung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln ermdglich, reichlich natürlich nicht aus, diesem tagtäglich sich wiederholenden Mißbrauche zu steuern. Ein großer Teil derselben ruht aber ferner gerade darin, daß Bier-, Wein-, Mineralwasser-, Milch- usw. Flaschen zum Auffüllen von allerlei Stoffen benutzt werden, welche zwar nicht direkt giftig, aber kelerregend sind und damit immarum in bedenklich-er Weise gesundheitsgefährlich wirken können. Viele solcher kelerregenden Stoffe sind auch nur schwer aus den betreffenden Flaschen wieder zu entfernen, so daß deren weitere Verwendung in Frage gestellt ist, wodurch natürlich den betreffenden Gewerbe- und Handbetreibenden ein erheblicher Schaden zugefügt wird. Um diesem Uebelstande endlich abzuhelfen, haben die erwähnten gewerblichen Verbände und Vereine beschlossen, sich an die zuständigen amtlichen Zentralstellen mit einer Eingabe zu wenden, in der die Ausdehnung der den Verkehr mit Gläsern regelnden Verordnung in bezug auf den Vertrieb derselben in Flaschen oder Krügen auch auf kelerregende Stoffe nachgesucht werden soll. Zur näheren Begründung dieser Eingabe sammeln die betreffenden Verbände und sonstige unliebsame Vorkommnisse, die durch unvorsichtige Verwendung oder Verwechslung von Bier-, Mineralwasser- und anderen Flaschen herbeigeführt sind. Sie haben zu diesem Zweck in einer großen Zahl von Fachorganen eine Bekanntmachung erlassen, in der um Mitteilung solcher Vorkommnisse ersucht wird; zur Mitteilung genügt auch einfache Zusage von Zeitungsauschnitten. Alle Zusendungen dieser Art sind an den mit der Bearbeitung des Materials betrauten Wirtschaftlichen Ausschuss der Versuchs- und Versuchsanstalt für Brauerei in Berlin N. 65, Seestraße, zu richten.

Rügenwalde, 30. August. Am Dienstag, 28. und Mittwoch, 29. August wurde in den Mauern unserer Stadt das Jahresfest des Pommerschen Gustav-Adolf-Schützvereins unter reger Beteiligung seitens der Bürger-schaft, der Synode Rügenwalde und der pommerschen Provinzvereine gefeiert. Die Stadt hatte für diese Tage festliches Gewand angelegt und Fahnen, Girlanden und Kränzen; sogar hoch vom Turm der St. Marienkirche flatterten zwei große Fahnen in den deutschen und pommerschen Farben. — Am Dienstag nachmittags 4<sup>1/2</sup> traf der Zug mit den auswärtigen Gästen auf dem Bahnhof ein, wo sich zu ihrem Empfang der Festausschuß versammelt hatte. Auf den in liebenswürdiger Weise von einigen Herren der Stadt gestellten Wagen, zum Teil auch zu Fuß, wurden die Gäste zunächst in ihre Quartiere geleitet, welche die Bürgerschaft gleichfalls sehr bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Allen Einwohnern der Stadt, die durch ihr freundliches Entgegenkommen zum Gelingen des schönen Festes mit beigetragen haben, sei hiermit im Namen der Festteilnehmer von Herzen Dank gesagt. Um 5 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer in Saale Wiengraber. Die Versammlungen wurden an Stelle des durch Krankheit leider am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des Pommerschen Gustav-Adolf-Schützvereins, des Generalsuperintendenten Wüschel, durch den stellvertretenden Vorsitzenden Superintendenten Stengel-Stettin, geleitet. Nach der Wahl des Vorsitzenden, der Beigeordneten und der Schriftführer begrüßte Superintendent Beech die Versammlung namens des Schützvereins und der Synode Rügenwalde, Bürgermeister Junge namens der Stadt Rügenwalde und Landrat v. Schelha im Namen des Kreis-Schlave. Dem ehrwürdigen Präsidenten des Stettiner Konföderiums, Dr. Richter, der es sich nicht hatte nehmen lassen, dem Feste beizuwohnen, sowie den aus Posen und Westpreußen erschienenen Festrednern, Erster Pfarrer Dr. Latrielle aus Kolmar in Posen, Pfarrer Klawitter aus Kobylogora und Superintendenten Wälz aus Deutsch Eylau wurden noch besondere Begrüßungsworte vom Vorsitzenden gewidmet, die von den Begrüßten herzlich erwidert wurden. Danach berichtete der Vorsitzende über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins im letzten Jahre, insbesondere über die Arbeit in den einzelnen pommerschen Zweigvereinen. Nachdem dann noch eine Besprechung des Jahresberichts stattgefunden hatte, ging die Versammlung auf 1 Stunde auseinander, um sich gegen 8 Uhr neu gestärkt in denselben Räumen zusammenzufinden und den interessanten Vorträgen der Festredner zu lauschen. Es sprachen Pastor Dr. Latrielle und Pastor Klawitter aus dem Schatze ihrer reichen Erfahrungen über die Rolle der Evangelischen in der Diaspora in der Provinz Posen und Pastor Kraft aus Niederzwey i. Vorh. über den harten Kampf um den evangelischen Glauben, in dem unsere Brüder an der Westgrenze des Reiches stehen. Eingeleitet und beschlossen wurden die Ansprachen durch Choräle, die gemeinsam von den Posanern des hiesigen Junglingsvereins und des Bizer Vereins gesungen und von der Festversammlung gesungen wurden. Nach Schluß der Versammlung blieb noch ein Teil der Festteilnehmer in gemütlicher Tafelrunde ein Stündchen beisammen. (Schluß folgt.) (M. P. Bg.)

## Haus und Familie.

— **Der große Flug nach dem Süden** hat begonnen. Es sind die Zugvögel, die jetzt „reisen“, nachdem die Hauptzeit für die Menschheit vorüber ist. Alljährlich im August und Anfang September wird dieser Flug ausgeführt. In größeren oder kleineren Scharen fliegen wir die Zugvögel, vom Storch bis zur Schwalbe, ihre Straße ziehen. Die Rundschaffer voraus, dann die Hauptmassen, und hinten die Nachzügler. Eilfertig segeln sie durch die Lüfte, nur in größeren Zwischenräumen wird Rast gemacht. Sie haben es gut im Vergleich zum Menschen, wenn der eine Reise antritt. Sie brauchen nicht den Kopf anzustrengen, wohin die Reise gehen soll; ihr Ziel ist von selbst gegeben. Die kühle Jahreszeit, der Winter naht

im Norden, da ist „Auf gen Süden!“ die Parole für sie. Auch vom Kofferpäckchen und von den Bahn- und Postanschlägen brauchen sie nichts zu wissen. So wie sie sind, ohne jede Vorbereitung, treten sie die lange, lange Reise an und ihr Dicksinn leitet sie. Was sie auf ihr an Lebensunterhalt bedürfen, das finden sie überall: für sie braucht kein Bahnhofsdiener belegte Brötchen, warme Wirtin und Bier oder sonstige Getränke bereitzuhalten. Das Quartier macht ihnen ebenfalls keine Sorge; Gottes freie Natur hat genug Raum für sie. Glückliche Welt! Und doch erreichen nicht alle ihr Ziel. Böse Menschen lernen auf sie, um sie einzufangen. Ein Schandfleck, der hinfällig bald beseitigt werden wird! Andere erliegen der Erschöpfung; im kühlen Morgengrauen findet der Dorfbewohner sie erstarbt am Boden liegen. Die Mehrzahl aber erreicht das „gelobte Land“, wo der Winter verweht und von wo zur Frühjahrszeit wieder der Flug nach Norden angetreten wird. Was wird sich in der Zwischenzeit alles ereignen? Nein! Mensch weiß es, der Vorsehung ist es vorbehalten. Aber „Wenn die Schwalben wiederkommen, die werden schau'n“, wie es im Liede heißt.

## Allerlei.

— **Der Roman eines Husarenleutnants.** Bester Meldung zufolge hat die dortige Oberstadthauptmannschaft gegen den früheren Husaren-Leutnant Erwin v. B. einen St. d. B. erlassen. Der Name des ehemaligen Offiziers ist ein Akt die Erinnerung an ein Liebesdrama, in dessen Mittelpunkt v. B. und die einst a. f. i. e. Primadonna Marietta Songory standen. Die Songory lernte als 21-jährige Witwe den damals in Zombor stationierten Leutnant von B. im Winter 1901 kennen. Zwischen ihm und der Künstlerin entwickelten sich innige Beziehungen und der damals erst 21-jährige Leutnant sollte die Primadonna auch heiraten. Da wurde im Herbst 1902 die Künstlerin von einem heftigen Nervenleiden befallen, lütelte wochenlang das Bett und ging kaum genesen, nach Zombor, um dort zu gastieren, wurde jedoch während der Vorstellung von „Mamsell Nitouche“ als Denise auf offener Szene von einem Nervenschlag befallen und bewußlos ins Spital gebracht, wo sie wochenlang darniederlag. Im März 1903 kam sie nach Pest und erkrankte dort nach kurzem Aufenthalte neuerlich. B. pflegte sie Tag und Nacht, und als die Songory mit den Sterbesakamenten versehen war, schloß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe, nachdem er an seine Regimentskameraden einen Abschiedsgruß telegraphisch hatte. Marietta Songory starb noch am demselben Abend. Der Offizier genas nach langer Krankheit. Seine st. d. B. Verfolgung ist auf Grund von Betrugsanzeigen, die gegen ihn erstattet wurden, eingeleitet worden.

## Neue Nachrichten.

Berlin, 30. August. In Gegenwart des Kaiserpaares, des Prinzen Joachim und der Minister Studt und Rheinbaben ist nachmittags auf dem Floraplatz im Tiergarten die vom Bildhauer Professor Tuallon geschaffene Amazone zu Pferde enthüllt worden. Der Künstler erhielt die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse.

— Wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, trifft der Landwirtschaftsminister v. Bobbielst, der gestern abend nach der Prinzenaufhebung im Neuen Palais nach Dallwitz zurückkehrte, morgen, Freitag, wiederum in Berlin ein, um an der Sitzung des Staatsministeriums teilzunehmen, die auf morgen mittag anberaumt ist.

— Wie die „Berl. Pol. Nach.“ erfahren, dürfte der Bundesrat, obgleich der Reichstag seine Beratungen früher als sonst aufnehmen wird, schließlich mit seinen Plenarsitzungen eher beginnen als gewöhnlich, das heißt, Ende September oder Anfang Oktober.

— Wie der „Röln. Btg.“ aus Wildungen gemeldet wird, ist dort der Zentrumsabgeordnete Mooren am 29. d. Ms. gestorben. Mooren war am 20. April 1833 in Deft geboren, wo er 1860 Bürgermeister wurde. Von 1869 wirkte er in gleicher Stellung in Kempen. 1876 wurde er aus Anlaß des Kulturkampfes vom Amt suspendiert, 1878 aus demselben entlassen. 1881 wurde er zum Bürgermeister von Eupen gewählt und bestätigt. Er vertrat den Wahlkreis 2. Köln seit 1879 im Abgeordnetenhaus. Von 1887 ab hatte er auch für einige Jahre die Stadt Aachen im Reichstage zu vertreten.

Köln, 30. August. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. von Schorlemer, erklärt, daß die Nachricht von seiner Berufung nach Berlin nicht zutreffend sei, und daß damit auch die Vermutungen wegfallen, welche diese Berufung mit der in Aussicht genommenen Nachfolge des Landwirtschaftsministers in Verbindung bringen.

Marienbad, 30. August. Die Gemahlin des englischen Premierministers, Lady Campbell Bannerman, ist hier heute nachmittags gestorben.

## Telegramme der „Stolper Post.“

Potsdam, 31. August. (Wolffs Bureau.) Heute vormittag 10 Uhr fand im Lustgarten in einem feierlichen Akte der Diebstahl des Prinzen Oskar von Preußen beim 1. Garde-Regiment zu Fuß statt. Anwesend waren die Majestäten, der Kronprinz, die Kaiserlichen Prinzen und das Gefolge. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache.

Frankfurt a. Main, 13. August. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung der „Frankf. Btg.“ aus Winnipeg, herrscht auf dem Winnipeg-See ein heftiger Sturm. Der Dampfer „Prinzess“ ist untergegangen, wobei 6 Personen ums Leben kamen.

Gröningen, 31. August. (Wolffs Bureau.) Gestern abend 7 Uhr brach in der Universität ein Brand aus. Man hält das Gebäude für vollständig verloren.

Budapest, 31. August. (Wolffs Bureau.) Die gesamte Presse protestiert gegen den Beschluß des Ugramer Gemeinderats, an Kaiser Franz Joseph die Bitte zu richten, daß Bosnien und die Herzegovina mit Kroatien vereinigt werde.

London, 31. August. (Wolffs Bureau.) Die „Tribüne“ meldet aus Kalkutta: Starke Ueberschwemmungen nach einer sehr dürftigen Ernte haben in Bengalen eine große Hungersnot verursacht. Unter den Eisenbahnarbeitern sind erneute Unruhen ausgebrochen.

London, 31. August. (Wolffs Bureau.) Madras aus Schanghai: Bei der Beratung des vom Auslandskomitee erstatteten Berichts, entschied man sich schließlich für Einführung einer Konstitution. Ein bezüglicher Dekret ist bereits erlassen, ein Termin zur Einführung aber noch nicht angegeben.

Er schwieg und sah wieder zu Boden, wobei er den Hut abnahm und langsam über das kurz geschorene, schlichte Haar strich; das blass, traurige Gesicht, mit dem ängstlich fliehenden Ausdruck schien sein Mitgefühl erweckt zu haben; er überlegte offenbar.

„Na, es ginge schon — aber der alte Jakob dürft's nicht wissen.“

„Der alte Jakob — wer ist das?“ fragte Ella, begierig, über die Bewohner des Klosters etwas zu erfahren.

„O, das ist man der Herr Helbig, und der steht bei Gnaden in großem Ansehen!“ Er schloß so eilig die Kutschentür, als fürchte er weitere Fragen; dann schwang er sich auf den Sitz. (Fortsetzung folgt.)



Marktberichte.

Wetterberichte.

Stettin, 31. August. Wetter: Schön. Temperatur + 23.6. Barometer 768 Millimeter. Wind WSW. Weizen inländischer 170-173 M., ab Bahn. Roggen inländischer 149-151 M. ab Bahn. Hafer inländischer 145-165 M. ab Bahn. feinsten über Notiz. Berlin 30. August. Produktenbörse. Weizen per September 172.76, per Oktober 173.50 per Dezember 175.35. Tendenz: Schpt. Roggen per September 151.00, per Oktober 156.25 per Dezember 158.00. Tendenz: Fester. Hafer per September 14.50, per Oktober 15.50, per Dezember 16.50. Tendenz: Ruhig. Mais per September 126.75 per Oktober 127.75. Tendenz: Still. Rüböl per Oktober 59.10 per Dege aber 56.70. Tendenz: Weniger verändert. Weizenmehl 22.10-24.10 Tendenz: Behauptet. Hafermehl 19.20 bis 21.50 Tendenz: Behauptet.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Rückgang der Reichsbank.

Preisberichtsstelle

des Deutschen Landwirtschafts-Rats.

Am 30. August 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen inländischer 168-170, Roggen 144-149, Gerste 145-150. Hafer 145-150. Stettin: Weizen 171-173.50, Roggen 144-150, Hafer 145-156, Mais 173-180. Danzig: Weizen 173-180, Roggen 148, Gerste 163-173, Hafer 168-169, Kartoffeln - W. Berlin, nach Ermittlung Weizen 176, Roggen 163, Hafer 170, Kartoffeln - W. Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg: Weizen 11 September 186.50 Oktober 187. Weizenmehl II Western August-September 183.50. La Plata Bahia Blanca 80 kg. August 193, September 194. Südruss. 3 Pud 10 lbs August-September 154.50. Futtergerste: Südruss. 60/61 kg. ladend 110.25 schwim. 111.50. Weizen: Miked 36 kg schwim. 121. La Plata August-September 128.50 September-Oktober 124.

Eisenbahnfahrplan.

Stolz - Stolpmünde.

ab Stolz 5.06, 7.46 Morg., 9.35 Vorm., 1.00, 1.44 Mitt., 3.00, 4.10 Nachm., 6.20, 7.53, 9.40 Abds. an Stolpmünde: 5.46, 7.39 Morg., 8.18, 10.07 Vorm., 1.32 Mitt., 2.18, 3.32, 4.42, 5.22, Nachm., 7.00, 8.33, 10.20 Abds. ab Stolpmünde: 6.13, Morg., 8.45 Vorm., 12.18 Mitt., 1.52, 3.38, 5.30 Nachm., 7.13, 8.50, 9.50, 10.28 Ab. an Stolz: 6.45, 8.24 Morg., 9.16 Vorm., 12.50 Mitt., 2.42, 4.06, 6.01 Nm. 7.45, 9.22, 10.08, 11.00 Abends. Sonntags im Juli und August. 8 Mittwoch, Sonnabend und Sonntag vom 16. 6. bis 31. 8. \* vom 1. 6. bis 31. 6. Stolpelelbaum. ab Stolz 5.40 Morg., 12.00\* Mittags 5.00 Nachm. an Rathsdamm 6.25 Morg., 12.50\* Mittag, 5.45 Nachm. an Muttrin 6.48 Vorm., 1.21\* Nachm., 6.08 Nachm. an Budow 7.14 Morg., 1.39\* Mitt., 6.34 Abds. ab Budow 7.26 Morg., 1.49\* Mitt., 6.58 Abds. an Muttrin 7.52 Vorm., 2.06\* Nachm., 7.27 Abends. an Rathsdamm 8.15 Vorm., 2.37\* Nachm., 7.50 Abends. an Stolz 9.00 Vorm., 8.22\* Nachm., 8.35 Abends. \* Verkehren nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags.

Freiw. Feuerwehr.



Zur Gedächtnisfeier tritt die Wehr Sonntag, den 2. Sept., nachmittags 1 1/2 Uhr im Schützengarten an. Parade-Uniform. Der Vorstand.

Turnverein (1861).

Zum Festzuge tritt der Verein Sonntag, den 2. Septbr., nachm. 1 1/2 Uhr vor der Gymnasialturnhalle (Blumenstr.) an. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Darlehnauf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstig ber ohne unnötige Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gubener-Strasse 46. Rückporto.

Bekanntmachung.

Chausseeausschereis.

Die Stelle eines dessen Dienstwohnung in Kreise bei der Einberufung bestimmt werden wird, ist in der hiesigen Kreisverwaltungsverwaltung infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober d. Js. neu zu besetzen.

Gefordert wird praktische Veranlagung, angemessenes Auftreten den Chausseearbeitern gegenüber, die Fähigkeit zur Erstattung schriftlicher Anzeigen, Gewandtheit im Rechnen, insbesondere mit Dezimalzahlen, sowie Fertigkeit im Aufmessen und Berechnen von Kies- und Steinhaufen und körperliche Rüstigkeit.

Das Gehalt der Stelle beträgt nach definitiver Anstellung 900 Mark jährlich, steigend alle 3 Jahre um je 75 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark jährlich, außerdem werden 90 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich gewährt. Der Stelleninhaber erhält ferner eine Beihilfe von 100 Mark zur erstmaligen Anschaffung eines Fahrrades und 40 Mark Radunkosten jährlich, wovon 25 Mark ausbezahlt und 15 Mark für später zinsbar angelegt werden.

Der definitive, auf Kündigung erfolgenden Anstellung, die von dem Ausfall einer Prüfung abhängig ist, geht eine sechsmonatliche Probepflichtleistung voraus, während welcher eine monatliche Remuneration von 75 Mark posteaum-rando gezahlt wird.

Die Stelle ist pensionsberechtigt und gewährt Anspruch auf Rentenverförmung nach Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbeamten bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Die Militärdienstzeit kommt bei der Pensionierung als pensionsberechtigte Dienstzeit nach den hierfür geltenden Vorschriften mit zur Anrechnung.

Geeignete zivilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre bezüglichen Gesuche unter Beifügung eines selbstverfaßten Lebenslaufes, des Zivilversorgungsscheines und etwaiger Zeugnisse bis zum 20. September d. Js. einreichen.

Stolz, den 29. August 1906. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Landkreises Stolz. Graf von Finckenstein.

Hospitalstraße Liebing's Kinetograph-Theater.

Sonnabend, den 1. September ab 7 Uhr abends: Der Ausbruch des Vesuv. Ueberfall einer Postkutsche in Nordamerika.

Sonntag, den 2. September ab 3 Uhr nachm.: Letzte große Vorstellungen mit neuesten Programmen.

Schwefelsaures Ammoniak

20-21% Stickstoffgehalt offeriert Stolper landw. Konsum-Verein C. G. m. b. H.

Eisen

- Stabeisen - Bandeisens - Pflugstahl - Federstahl - Ackergeräte - Hufeisen - Hufnägel - Ketten - Eisenbleche - Zinkbleche - Weißbleche - Drahtnägel - Schrauben - Nieten - Bolzen - Schmiedefohlen - Anthrazitfohlen

C. F. Gysae-Stolz, Fernsprecher No. 27.

Originalsaatgut Pommerscher Seeroggen Pommerscher Dickkopf Weizen

(Züchter: J. Huschke, Köslin.) Seit 1895 in Klima Pommerns gezüchtet in Winterfestigkeit und Ertragsreichtum vorzüglich bewährte Wintergetreidearten. Lieferung in plombierten neuen Säcken, 75 kg zu 19.00 M. einschl. Saad loto Köslin oder Neustettin.

Bestellungen nimmt entgegen: Kgl. Domäne Galow b. Neustettin. Kösliner ländliche Spar- u. Darlehnskasse G. m. b. H. Köslin, Wilhelmstraße 8. Landwirtschaftl. Winter- u. e Köslin

Der Handwerksbursch.

Ein Roman aus der Gesellschaft von W. Seemann. 352 S. 3 Mark. Soeben erschienen! Hochinteressant! In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben.

Zur Ladeneinrichtung gebraucht Schatullen, Repositorien etc. 6 Stück zu verkaufen Paradiesstr. 10 I r.

Lebende Karpfen

sind am Sonnabend, d. 1. Sept. cr. billig zu haben. Otto Tillack, Kolonialw., Delikatessen.

Mauersteinstücke zu Beton-Fundamenten hat billigst abzugeben A. Schlawin.

Hochfeinen neuen Schotten- u. Gmdener Fetthering empfiehlt Otto Tillack.

Heute frisch Rügenwalder Zerkelat, Salami, Blut- u. Sardellen-Leberwurst, hochfeinen Rauchlachs im Aufschnitt per Pfd. 1.40 und echte Galberkräuter Würstchen 3 Paar 55 Pfg. Otto Tillack, Teleph. 210. Schmiedestr. 6.

Vom 1. September ab kostet Butter I 1.40 M. p. Pfd. Butter II 1.30 M. p. Pfd. Molkerei-Genossenschaft zu Stolz

Freibank. Sonnabend, vorm. 8 Uhr: Fleisch- u. Talg-Verkauf. Die Schlachtbohdirektion.

Die zur Versendung von Wild vorgeschriebenen neuen Pommerschen Ursprungsscheine sind zu nachstehenden Preisen: 1-10 Stk. zu je 7 Pfg. 10-20 " " " 6 " 20-50 " " " 5 " 50-100 " " " 4 " vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Verloren 1 goldene Uhr von d. Ri ch- hofsanlag u bis zur Pfä- den-tenbrücke. Wzuzug gegen Belohnung i d Exod d 3/g.

August Topo, gepr. Massier u Frottent. Stolz, Holztorstr. 9. Telephon 236.

Klose's Gasthof Goldstrasse. Im Zentrum der Stadt belegen, fequeme Ausspannung, mit geräumige u. reu- novierten Stallungen. Fernspr. Nr. 109.

Die Weingroßhandlung Ernst Puttkamer Nachh. in Stolz empfiehlt vorzüglich gepflegte

Bordeaux-Weine à 110 Pfg., à 125 Pfg., à 135 Pfg. pro Flasche inkl. Glas aus den Jahrgängen 1893 bis 1896 and 1899.

Moselweine 1903er und 1904er zart und blumig, à 90 Pfg., à 100 Pfg., à 120 Pfg., à 140 Pfg. pro Flasche inkl. Glas. Garantiert reine Originalgewächse. Ernst Puttkamer Nachh. Inh. F. Radiko. Weinhandlung und Zigarren-Import.

Gute und billige ostpreussische Futter-schweine u. Ferkel sind täglich auf unserem Viehhofe zu haben. Gebr. Homburg, Hospitalstr 16.

Rebhühner wie auch Reh- Keulen, Rücken und Lappatten empfiehlt Otto Tillack.

Eingetochte Rebhühner in Sälze und täglich Kieler Bücklinge empfiehlt F. Hinz. 1 Aufwärterin gesucht Wilhelmstr. 9. Barbierlehrling stellt sofort ein H. Krolkowski.

Die Neueröffnung meines Putz- u. Modewaren-Geschäfts feinsten Stils findet Montag, den 3. September, abends um 6 Uhr statt. Hedwig Göhring Nachh., Paradiesstraße 10. N. B. Eröffnung der Modellhut-Ausstellung 15. September.



# Mundt & Bechstein

Fernsprecher 328

Paradiesstrasse 9.

Unsere diesjährigen

## Herbst- und Winter-Neuheiten in Paletot- und Anzug-Stoffen etc.

sind in hervorragender Auswahl, ca. 250 sorgfältigst gewählte englische und deutsche Dessins, sämtlich eingetroffen.

Wir bringen dieselben in empfehlende Erinnerung.

Es werden von uns in kürzester Zeit gutgehend und preiswert

**Sacco - Anzüge**  
36 bis 75 Mk.

**Rock - Anzüge**  
40 bis 55 Mk.

**Ulster u. Paletots**  
36 bis 120 Mk.

je nach Ausstattung geliefert.

Alle anderen Bekleidungsarten werden sachgemäß angefertigt.

**Livree-Bekleidung. Sport-Garderobe.**

Auf unsern **Tuch-Ausschnitt** machen wir noch besonders aufmerksam.

Wir geben jeden Stoff ab, ohne daß derselbe bei uns zur Verarbeitung gelangen muß.

Imprägnierte  
Bayr. Loden-  
Konfektion.  
Winter - Joppen.  
Pelserinen.  
Gummi - Mäntel.  
Engl. Wster.  
Herren - Artikel  
in großer Auswahl.

## Komplett

also vollständig sortiert ist mein Warenlager in

Herren- und Knaben-Garderoben

und empfehle ich

**Reservisten-Anzüge,  
Konfirmanten-Anzüge,  
Prüfungs-Anzüge,  
Knaben-Anzüge**

zu enorm billigen Preisen.

**Deutsche Herren-Moden**

Markt 22. Otto Buchholz Markt 22.

## Lampen für Gas, Petroleum und Spiritus.

Neue Sendung in großer Auswahl eingetroffen!

Tischlampen mit echt Majolika, Onyx- und Metall-Fuß von Mk. 1,75 bis 15 Mk. Hansfuss- und Küchenlampen von 35 Pfg. an. Ampeln, Tischleuchten, Kandelaber.



Salon- und Spielzimmer-Beleuchtung von 15-100 Mk.

Sämtliche Zubehörteile wie Glühkrümpe, Lampenglocken, Zylinder, Brenner, Petroleumkannen, Lichtmanschetten, Prismen, Lampenschirme und Vorhänge in Crêpe-Seidenpapier.

Stolp. Telephon 108. **F. Dollega,** Markt 9. Telephon 10

Ia. Karbolineum und Bekwiger Kienter offerieren **SEEFELDT & OTTOW** Stolp, Dachpappenfabrik.

**Simonsbrot** frisch eingetroffen. **Otto Tillack.**

Hilfe g. Blutstod. Tixer-mann, Hamburg Fichtestr. 33.

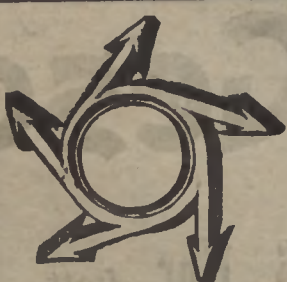
Restaurant Sportplatz Elysium Täglich **Konzert** des Elite Damen-Orchesters Dir: Wilh. Riemann Anfang nachmittags 4 abends 8 Uhr. Entree frei.

**Mauersteine** hat billigst abzugeben **A. Schlawitz**

Tüchtiger **Maschinenarbeiter** für Kl. Kreissäge sofort gesucht **Gebr. Koerner** 2 Auszeichner u. Kreissägenschneller finden dauernde Beschäftigung **A. Schlawitz** Zimmermeister Auch ist da eichen Holz zu verkaufen. **Diez 1**

**English Club.** First meeting after the holidays on Monday Septemb., 3rd. 1906 at 9 o'clock p. m. Preussischer Hof. Guests welcome.

**Britetts,** vorzüglichste Marken, **Kohlen** für Hausbedarf, Maschinen, Fabriken, liefert prompt in jedem gew. Ansehen Quantum **Emil Freundlich.**



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unsere **Lanolin-Coilette-Cream Lanolin.**

Man verlange nur **Pfeilring Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Stelle täglich billig zum Verkauf.

gute ostpreussische **Fatterschweine und Ferkel**

**Paul Schulz.** Hospitalstraße 21.

## Schiffsarbeiter werden verlangt.

Tageslohn bei 9stündiger Arbeitszeit 5 Mk. Ueberstunden 60 Pfg.

Akkordarbeit bei Massenartikeln nach dem bisherigen Tarif entsprechend höher.

Zu melden im Arbeitsnachweis des Schutzverbandes der Schiffs-Reeder, -Makler und -Agenten zu **Stettin**, Bollwerk 21 im Laden.



**Politische Uebersicht.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Zur Erschießung eines Deutschen in Guatemala, von der neuerdings wiederholt in den Blättern die Rede war, wird jetzt halbamtlich gemeldet, daß die erforderlichen diplomatischen Schritte schon vor mehr als zwei Wochen eingeleitet wurden. Die Einzelheiten des Vorganges bedürfen jedoch noch näherer Aufklärung. Soviel scheint indessen schon jetzt festzustehen, daß der Erschossene sich mit dem Revolver in der Hand einer politischen Verhaftung widersetzte, die als reiner Willkürakt nicht angesehen werden kann. An dem erforderlichen Schutze deutscher Reichsangehöriger in Guatemala durch die dortige diplomatische Vertretung des Reiches fehlt es nicht. Das Nähere muß die Untersuchung ergeben. — Leider sind die Vertreter der Deutschen im Auslande nicht immer Deutsche, ja selbst der deutschen Sprache nicht immer mächtig. Das ist der Fall in Penzance (Cornwall) in England und war es während des ostasiatischen Krieges in Jukau. Ausländer verblühen aber natürlich keinen genügenden Schutz deutscher Reichsangehöriger.

Die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen in Böhmen bereibt Kaiser Franz Joseph trotz seines hohen Alters mit jugendlichem Feuer. Der Herrscher hat sich zu diesem Entschlossen, während des Oktober drei Monate lang in Böhmen, und zwar in Prag, zu residieren. So lange Zeit hat der greise Monarch seit seinem Regierungsantritte nicht mehr in Böhmen pol gehalten. Hoffentlich wird seine gute Absicht mit Erfolg behut, wenn man von dem Besuch auch kein plötzliches Aufhören des tiefgewurzelten Hasses erwarten darf.

Der englische Kriegsminister Haldane hat unsern Kaiser gebeten, die Einladung zu den Kaisermanövern abzuhängen zu dürfen, und den Monarchen gebeten, ihm statt dessen die Besichtigung der deutschen militärischen Institute und Organisation zu gestatten. Die Annahme, Kriegsminister Haldane habe diese Bitte erst nach seinem Besuche beim Könige Eduard ausgesprochen, woran dann wieder politische Kombinationen geknüpft wurden, ist indessen ganz willkürlich. Mr. Haldane erhielt die Einladung schon im Juni und hat unsern Kaiser seine Bitte umgehend vorgetragen, der nach der Lage der Dinge auch bereitwilligst entsprochen wurde. Haldane ist Zivilist und hat daher an Manövern geringes Interesse; im übrigen ist er ein vorzüglicher Kriegsminister und hat überdies jede Gelegenheit benützt, um von seiner Deutschfreundlichkeit Zeugnis abzulegen.

**Rußland:** Infolge der furchtbaren Attentate der jüngsten Zeit leidet der Zar an nervöser Ueberreiztheit und kann nur mit Mühe davon abgehalten werden, seine Abdankung öffentlich bekannt zu geben. Auf Veranlassung der Sozialpartei plant der Zar jetzt den Erlass des Manifestes, in dem alle Beamten aufgefordert werden, sich durch die revolutionären Schreckensakten in der Treue zur Regierung nicht entmutigen zu lassen. Abgesehen von den Warschauer Beamten haben sich die Stützen der Regierung auch überall zuverlässig erwiesen, obwohl die den leitenden Beamten drohenden Gefahren an Leib und Leben nirgends verkannt werden können. Statt Skallons, der infolge der beiden gegen ihn verübten Attentate, obwohl er direkt von den Bomben nicht getroffen wurde, dienstuntauglich geworden ist, soll der als Attackerreiter aus dem japanischen Kriege bekannte General Rennenkampf zum Generalgouverneur von Warschau ausersehen worden sei. Daß die Attentate nirgends und namentlich nicht in Warschau ein Ende nehmen, wird durch die Ermordung eines Polizeikommissars in dem genannten Orte bewiesen.

Der Ministerpräsident Stolypin, der um seine beiden verletzten Kinder und namentlich um die Tochter, die noch inwieweit in Lebensgefahr schwebt, aufs tiefste erschüttert war, aber auch den Tod seines alten Portiers, der in vierzigjähriger Dienstzeit schon 16 Ministern des Innern gedient hatte, lebhaft beklagte, gedankt weder zurückzutreten noch drastische Mittel zur gewaltsamen Unterdrückung des Anarchismus zu ergreifen. Er ist vielmehr, so weit es an ihm liegt, festentschlossen, die Reformarbeit zu fördern und durch liberale Gesetze, die der Duma sofort bei ihrem Zusammentritt zugehen sollen, die Gesellschaft zu versöhnen u. den Terroristen den Boden zu entziehen. Ob die Sozialpartei mit dieser Politik der Milde einverstanden bleiben wird, muß freilich abgewartet

werden; es unterliegt keinem Zweifel, daß mächtige Kräfte an der Arbeit sind, den Zaren für die Einführung der Militärdiktatur über ganz Rußland zu gewinnen. — Die zahlreichen deutschen Kolonisten in Rußland haben die Hoffnung aufgegeben, daß dort in absehbarer Zeit Ruhe und Ordnung geschaffen werden wird, sie beginnen, ihr Hab und Gut zu Schleuderpreisen zu veräußern und Rußland zu verlassen.

Um den Agrarunruhen, die mit jedem Tage ernster werden, zu begegnen und die Bauern zu versöhnen, beschloß die Regierung, an diese 5 Millionen Morgen Land zur Verteilung zu bringen. Auch sonst verschiedene Versuche unternommen werden, die erregten Bauern wieder für die Regierung zu gewinnen. — Von der Stimmung der Bauern nur ein Vorkommnis in Simbirsk als Beispiel: 300 Bauern zogen vor einen Pachthof, erbrachen die Eingangstüren des Wohnhauses und ermordeten die ganze Familie des Besitzers. Dann drangen die Mörder in die Weinkeller und berauschten sich an den reichen Vorräten. In der Trunkenheit steckten sie alle Gebäude in Brand und tanzten wie Wilde um das Feuer. Schließlich gerieten sie untereinander in Streit und gingen mit Beilen und Sensen auf einander los.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 30. August 1906.

— Mittags fand im Zeughause die feierliche Nagelung und Weihe von 28 neuen Fahnen und Standarten statt, darunter eine Fahne für das Pionierbataillon Nr. 2, Stettin. Im Rächthofe war ein Altar errichtet. Die Ehrenwache vor dem Zeughause stellte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments unter dem Kommando des Prinzen Citel Friedrich. Anwesend waren u. a. der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Großfürst Wladimir von Rußland, Erzherzog Josef, der Herzog von Genua, die hier anwesenden amerikanischen Offiziere. Bald nach 11<sup>1/2</sup> Uhr erschien der Kaiser, vom Schlosse kommend, in Generalsuniform. Der Kaiser erwartete vor dem Portale des Zeughauses die Kaiserin, die kurz darauf vom Potsdamer Bahnhofe her im offenen Vierspanner mit Spitzenreitern eintraf, vom Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt. Mit der Kaiserin hatten im Wagen Platz genommen Prinzessin Viktoria Luise und die Kronprinzessin von Griechenland. Die Majestäten und die Fürstlichkeiten betraten die Ruhmeshalle, worauf der Kaiser den ersten Nagel einschlug. Es folgten die Kaiserin, der Kronprinz, der auch für seinen Sohn den Nagel einschlug, und die anderen hohen Herrschaften. Im Rächthof vollzog der evangelische Oberpfarrer Voens in Gegenwart des katholischen Militäroberpfarrers die Weihe. Am Schluß der Feier nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab, bei der die geweihten Feldzeichen eingetreten waren.

**Allerlei.**

— Wilhelmshaven, 29. August. Untergegangen ist in der Nordsee das Segelschiff „Georgine“. Die Besatzung ist durch den Dampfer „Wangeroog“ gerettet worden.

— Kassel, 29. August. Ueberfahren. Ein Sohn des Beamten Busch aus Elberfeld, der hier zum Besuch weilte, wurde von der Straßenbahn überfahren und getötet.

— Schlettstadt, 30. August. Der Schnellzug Brüssel-Strasbourg entgleiste unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof. Mehrere Reisende wurden verletzt.

— Frankfurt (Main), 30. August. Im Bahnhof Kurve zu Biebrich ist heute ein Güterzug auf mehrere im Gleis stehende Wagen aufgefahren. Etwa 14 bis 16 Wagen sind vollständig zertrümmert, drei Gleise gesperrt. Die Aufräumungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen; Menschen sind nicht verletzt, der Sachschaden ist erheblich.

— Der Name Hühnerauge stammt nicht, wie man nahezu allgemein annimmt, von Augen eines Hühners, sondern von dem altdutschen Ausdruck „Hürning ouge“, „hörnerne Auge“, als Bezeichnung für diejenige fatale, durch einen ausdauernden Druck auf eine Hautstelle des Fußes entstehende Verdickung der hornähnlichen Masse der Oberhaut, um die es sich handelt. Im Laufe der Zeiten verschwand das „hörnerne Auge“ selbst freilich nicht, jedoch der allmählich nicht mehr verstandene Name, indem das willkürliche und bekannte „Hühnerauge“ an dessen Stelle trat.



Politische Nachrichten

Die politische Lage ist... Die Regierung hat... Die Opposition fordert... Die öffentliche Meinung ist...

Die öffentliche Meinung ist... Die Regierung hat... Die Opposition fordert...

Die öffentliche Meinung ist... Die Regierung hat... Die Opposition fordert...

Zeitung für die Stadt

Am 10. August 1800

Die öffentliche Meinung ist... Die Regierung hat... Die Opposition fordert...

Mittel

Die öffentliche Meinung ist... Die Regierung hat... Die Opposition fordert...